

da gab es einen Jubel, der nicht schlecht war. Michel heirathete die Prinzessin und wurde ein reicher und mächtiger Herr. Die beiden Brüder aber, Hans und Kunz, wurden am Galgen aufgehängt, und mußten ihre böse That mit dem Tode büßen.

Das verkannte Geschenk.

Nicht weit von einer großen Stadt, in welcher der König seinen Hofstaat hielt, wohnte vor Zeiten ein armer Bauersmann, Namens Jakob. Er wanderte alle Tage zur Stadt, und ernährte sich nothdürftig und kümmerlich von dem Verkaufe allerlei Geflügels, welches er reichen Leuten, die gerne etwas Gutes aßen, in die Küche lieferte. Und eines Tages war er in die Hoffküche gegangen, und bot dem Küchenmeister einen wunderschönen und fetten Hahn zum Verkaufe an. Der Küchenmeister handelte und feilschte, zögerte den Kauf hin, und konnte mit dem Bauer nicht einig werden. Und als ob der Hahn darüber ungeduldig wurde, that er plötzlich seinen Schnabel auf, und hub an zu singen, schöner als eine Nachtigall. Da horchte der Küchenmeister hoch auf, und machte ein wahres Schafsgesicht, denn dergleichen war ihm sein Lebtag noch nicht vorgekommen, obwohl er doch schon manchem Hahn den Hals umgedreht hatte. Jakob aber nahm den Vogel unter den Arm und lief spornstreichs zu der Frau Königin, um dieser das seltsame Thier, desgleichen im ganzen Lande nicht mehr zu finden war, zum Geschenke zu machen.

Die Königin kaufte dem Gesang des wunderbaren Vogels, und war davon ganz entzückt. Voller Freuden gab sie dem glücklichen Jakob einen großen Beutel voll Goldstücke für das Präsent, schenkte ihm überdies noch drei kleine Hölzchen und sagte zu ihm: „Hier, Jakob, die Hölzchen nimm wohl in Acht, denn es hat damit eine ganz eigene Bewandtniß. Ich selbst habe sie einst von einer mächtigen Fee geschenkt bekommen. Wenn du in Noth bist oder irgend einen lebhaften Wunsch hast, dessen Erfüllung dir am Herzen liegt, so verbrenne jedesmal ein Hölzchen, und gleich nachher wird sich dir Gelegenheit zeigen, eine gute That zu thun. Versäume dann nicht, dich mildherzig oder mitleidig zu zeigen, denn aus der guten That wird dir das schönste Glück erblühen.“

Jakob nahm die Hölzchen und steckte sie in die Tasche, ohne viel darauf zu achten. Den Goldbeutel aber lies er nicht aus den Händen, und hütete ihn, wie seinen Augapfel.

Nachdem er sich bei der Frau Königin bedankt hatte, ging er nach Hause, und überlegte unterwegs, was er mit seinen Schätzen wohl anfangen könnte. Es fiel ihm aber nichts Gescheites ein. Erst, als er seine baufällige Hütte sah, dachte er, es wäre doch schön, in einem neuen, großen Hause zu wohnen, schöne Kleider zu tragen, und gut zu essen und noch besser zu trinken. Und folgenden Tages ließ er Baumeister und Schneider kommen, ließ sich ein prächtiges Haus bauen, kaufte sich kostbare Kleider, speiste nichts als lauter Leckerbissen, trank nur die süßesten Weine, und lebte eine Zeitlang in Herrlichkeit und Freude.

Es dauerte jedoch nicht lange, so hatte Jakob das faule Leben wieder satt, empfand die größte Langeweile, lag den ganzen Tag im Fenster, und gähnte nach Herzenslust. Und da ihm gegenüber ein reicher Graf wohnte, der ein großes Haus machte, täglich Gastereien gab und Kutschen und Pferde hielt, so zog bald der giftigste Neid in seine Seele ein, und ärgerte sich über die Maßen, daß er es seinem Nachbar nicht zugleich thun konnte.